



## Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 16. December 1873.

**Inhalt:** Todesanzeigen. G. Rose, A. Breithaupt, C. F. Naumann. — Eingesehene Mittheilungen: Dr. E. v. Mojsisovics. Ueber einige Triasvorsteinerungen aus den Südalpen. — L. de Koninek. Kohlenformation bei Clermont Porrand. — Dr. E. v. Mojsisovics. Ueber ein Vorkommen der Ammonitengattung *Sageceras* in den Dobrudscha. — Vorträge: Pr. J. Szabó. Die Classification der Trachyte — F. Groeger. Das Vorkommen der Diamanten in Südafrika. — J. Rumpf. Ueber krystallinische Magnesite und ihre Lagerstätten in den nordöstlichen Alpen. — Einsendungen für das Museum. J. Valenta, F. v. Vukotnovic, Dir. Becker. — Literaturnotizen: Freih. v. Benst, Dr. Hammerschmied, Dr. A. Boué, Boricky, F. Sandberger, Wiebel, Genth, K. v. Fritsch.; — Einsendungen für die Bibliothek.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

### Todesanzeigen.

Lz. In dem Jahre 1873 hat die mineralogische und geologische Wissenschaft sehr empfindliche Verluste erlitten durch den Tod einer Reihe der ausgezeichnetsten Vertreter dieser Fächer.

Am 27. Januar verlor die Cambridger Universität den hochberühmten Geologen Sedgewick, und diesem folgte am 7. Februar der ebenso junge als hoffnungsvolle und kenntnisreiche Dr. Becker in München (cf. Verhandl. 1873, p. 69). Am 29. Mai starb zu Paris der vortreffliche Paläontolog Verneuil und am 15. Juli der Altmeister in der Mineralogie Gustav Rose. Im September und November endlich ereilte der Tod die gelehrten Professoren August Breithaupt in Freiberg und Carl Friedrich Naumann in Dresden, die beiden letzten Vertreter jener Periode, in der die Mineralogie und Geologie durch die begeisternden Vorträge Werner's zum crsten Male einer wissenschaftlichen Behandlung unterzogen und zu einem ebenbürtigen Gliede in der grossen Kette der naturwissenschaftlichen Einzel-Disciplinen gemacht wurde.

Gleichfalls im November dieses Jahres haben die österreichischen Gelehrten den Tod des unermülich thätigen Professors Reuss zu beklagen (cf. Verhandl. 1873 p. 290), und vor wenig Tagen endlich starb der hochberühmte Professor Agassiz in Cambridge.

Gustav Rose war unstreitig einer der ersten Mineralogen seiner Zeit. Er war es mit in erster Linie, der aus jener ursprünglichen Aufzählung und Beschreibung einzelner Mineralien eine Wissenschaft gemacht hat, die, um die Worte eines seiner würdigsten Schtler zu gebrauchen, ihr Material dem Gesamtgebiet der Chemie, ihre Methoden allen Theilen der Physik entnimmt. Die Verwerthung und Verallgemeinerung der Isomorphie, seine krystallographischen Arbeiten, sein krystallochemisches

Mineralssystem, die Untersuchungen über Meteoriten etc. etc. gehören zu den klassischsten Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie, Arbeiten, deren Werth noch unendlich erhöht wird durch die Sorgfalt und Genauigkeit, mit der dieselben ausgeführt wurden.

August Breithaupt, Professor der Mineralogie an der Bergakademie in Freiberg und Oberberggrath a. D., starb am 22. September d. J. im 82. Lebensjahre. Als Schüler und Nachfolger Werner's war er der letzte Vertreter jener Periode, in der noch die Hauptaufgabe der Mineralogie war, Mineralien zu sammeln, zu beschreiben und Hilfsmittel zu deren Erkennung aufzufinden, ein Entwicklungsstadium, das schliesslich jede der beschreibenden Naturwissenschaften hat durchmachen müssen. War es ja unter anderem ein Bestreben Breithaupt's, die Mineralogie auch äusserlich der Zoologie und Botanik nahe zu bringen durch Aufstellung einer diesen Wissenschaften analogen Systematik. Wir verdanken ihm aber eine Reihe der werthvollsten Untersuchungen und Entdeckungen: die erste Erkennung von Pseudomorphosen, die paragenetischen Verhältnisse der Mineralien, die gesetzmässige Verwachsung derselben, zahlreiche krystallographische und systematische Arbeiten haben die Wissenschaft ungemein gefördert, und ebenso hat er es verstanden, bis ins hohe Alter, als ihm schon das Augenlicht entschwand, zahlreiche Schüler für das Studium der Mineralogie zu gewinnen und zu begeistern.

Carl Friedrich Naumann, langjähriger Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität Leipzig, starb am 27. November d. J. in Dresden. Für die Wissenschaft ist der Tod Naumann's ein unersetzlicher Verlust. Sind es auch nicht glänzende, durch ihre Neuheit und durch das Unerwartete blendende und frappirende Entdeckungen, die er aufzuweisen hat, so müssen wir doch einen Geist bewundern, der das Gesamtgebiet der Mineralogie und Geologie in einer Weise umfasst hat, wie kein Zweiter.

Bereits ehe er die akademische Laufbahn betrat, unternahm er eine Reise nach Norwegen, deren geognostische Resultate er in einem zweibändigen Werke niederlegte. Nachdem er sich 1825 in Jena habilitirt, wurde er schon im nächsten Jahre an die Bergakademie Freiberg berufen, woselbst er bis zum Jahre 1842 verblieb. Von diesem Zeitpunkte bis 1870 hat er an der Universität Leipzig als Professor für Mineralogie und Geologie in erfolgreicher und rühmlicher Weise gewirkt.

Während dieser langen Lehrthätigkeit hat nun Naumann eine grosse Reihe von Arbeiten geliefert, welche beweisen, dass er in allen Theilen unserer Wissenschaft, in der Geologie sowohl wie in der Mineralogie und der Krystallographie, ein Meister war. Ausser zahlreichen kleinen Arbeiten sind vor allem hervorzuheben: die Lehrbücher der Krystallographie, die für die Entwicklung dieser Wissenschaft geradezu epochemachend waren, das Lehrbuch der Mineralogie, welches im Laufe von einigen zwanzig Jahren durch 8 Auflagen eine Verbreitung fand, wie wenige derartige Bücher, und endlich jene „Bibel der Geologen“, das dem unvergesslichen Leopold v. Buch gewidmete Lehrbuch der Geologie. Die geognostischen Karten ferner, die Naumann im Verein mit B. v. Cotta vom Königreich Sachsen entwarf, sind für die damaligen Verhältnisse von unübertrefflicher Genauigkeit.

Naumann war ein wahrhaft edler Mensch; ein ehrenvolles Andenken ist ihm gesichert.

#### Eingesendete Mittheilungen.

**Dr. Edm. von Mojsisovics.** Ueber einige Triasversteinerungen aus den Südalpen.

Unter diesem Titel erscheint in dem eben zur Ausgabe gelangenden 4. Hefte des Jahrbuches 1873 eine von zwei Petrefacten-Tafeln begleitete Arbeit, in welcher beschrieben und besprochen werden: die Cephalopoden des unteren Muschelkalks (Wellenkalks) der Alpen, die Versteinerungen des Buchensteinerkalks aus dem Grödener Thale, einige Gastropoden aus dem Triasdolomit Friaul's, ferner mehrere Posidonomyen-Arten aus Südtirol, Krain und Bakony und eine neue *Monotis* Art aus Dalmatien.

**L. de Konink.** Kohlenformation bei Clermont Ferrand. (Aus einem Schreiben an Hofrath v. Hauer d. d. Lüttich 1. November 1873.)

Sie werden ohne Zweifel mit Vergnügen erfahren, dass Herr Julien, Professor der Geologie in Clermont Ferrand, soeben in den Umgebungen dieser Stadt, somit in der Mitte Frankreichs, in der durch ihre erloschenen Vulcane so bekannten Auvergne Ablagerungen der Kohlenformation entdeckt hat, welche die grösste Aehnlichkeit mit jenen von Bleiberg besitzen. Sowie die letzteren bestehen, sie aus grauen oder bräunlichen Schiefern, erfüllt mit Abdrücken von Fossilien, von welchen die Mehrzahl der Arten mit jenen von Bleiberg ident ist. Man hat also hier eine früher unbekannt gebliebene Fauna der oberen Steinkohlenformation unter ganz gleichen Bedingungen und doch in sehr grosser Entfernung von der Ihrigen in Bleiberg. Ich war so glücklich, diese Fossilien, welche Herr Julien mir freundlichst zur Untersuchung übergab, und welche er demnächst zu beschreiben gedenkt, zu sehen und zu bestimmen. Unter den 50—60 Arten sind 35—40 ident mit solchen von Bleiberg. Alle mit Ausnahme von 3—4 finden sich auch in Visè.

**Dr. Edm. v. Mojsisovics.** Ueberein Vorkommen der Ammonitengattung *Sageceras* in der Dobrudscha.

Angesichts der verhältnissmässigen Seltenheit von Vertretern der von mir (Das Gebirge um Hallstatt. I. Theil. Die Molluskenfaunen der Zlambach- und Hallstätter-Schichten, pag. 69.) aufgestellten Gattung *Sageceras*, welcher jedoch eine sehr weite horizontale Verbreitung zukommt, scheint es mir mittheilenswerth, dass ich kürzlich unter den von Herrn Prof. Dr. Carl F. Peters<sup>1</sup> aus den Halobien-Schiefern von Katalui bei Tuldscha in der Dobrudscha mitgebrachten und im k. k. mineralogischen Hofmuseum aufbewahrten Gesteinsstücken ein Exemplar einer *Sageceras*-Art antraf, welches zur Artbestimmung seiner Erhaltung wegen nicht ausreicht, die wesentlichsten Gattungsmerkmale aber hinlänglich deutlich erkennen lässt. Die mitvorkommenden Halobien konnten zwar mit keiner bekannten Trias-Art identificirt werden, aber es ist doch immerhin nach den bisherigen Erfahrungen über die verticale Verbreitung der sogenannten Halobien

<sup>1</sup> Vergl. Peters, Grundlinien zur Geographie und Geologie der Dobrudscha. Denkschriften d. k. k. Akademie d. Wissensch. Bd. XXVII, pag. 159.